

Karin Thiel

Karin Thiel's Ziel ist die Darstellung abstrakter, fiktiver Formen, wie sie selbst formuliert. Auch bei ihr finden wir keine wiedergegebene, erkennbare Wirklichkeit. Der Prozess der Entstehung ihrer Bilder ist faszinierend: Oft geht es um spontane Farbüberlagerungen. Ich weiß, dass viele ihrer Bilder ein Geheimnis bergen: nämlich die Bildebenen, die darunter liegen und die immer wieder übermalt wurden. So sind ganze – für andere fertig erscheinende Bilder- unter neuen Farb- und Formgestaltungen verschwunden – die geheimen Räume der Karin Thiel sind nur noch in ihrer eigenen Erinnerung vorhanden – vielleicht... Das ist typisch für sie: sie arbeitet so lange mit Farbüberlagerungen, bis für ihre Augen Homogenität und ein Farbklang erreicht ist, wie sie es selbst ausdrückt. Manche ihrer Bilder sind sehr lebendig – fast wild – ohne dass konkret Leben dargestellt wird. Bei ihr leben die Farben und die Formen: Linien und Balken schaffen in großen Farbfeldern Spannung, Chaos oder Ordnung.

Hermann Josef Mispelbaum formuliert dies so: „Wohltuend assoziiert sich hierdurch der gestalterische Wille, Raum zu erzeugen.“ Und ihr Lehrer Dieter Crumbiegel schreibt dazu: „Farbe ist Materie und auf Karin Thiels Bildern kennt sie nur die direkte eigene Wirkung...“ Es bewegt sich etwas auf ihrer Leinwand. Viele Zeichen, Spuren und Merkmale arbeiten ineinander –natürlich ohne konkrete Verweistätigkeit. So finden auch bei Karin Thiel die Bilder– wenn überhaupt – erst im Nachhinein Namen oder Titel, die sie Karin nach der Fertigstellung „vom Bild zur Künstlerin“ verraten.